Teisendorf

Abendlob im Advent

Oberteisendorf. Ein besonderes liturgisches Angebot bietet die Pfarrei St. Georg Oberteisendorf mit dem adventlichen Abendlob an. Mit Musik, Texten und Gebeten sollen die Besucher auf die Adventszeit sowie das nahende Fest der Geburt Jesu Christi eingestimmt werden.

Das adventliche Abendlob findet an den beiden Sonntagen, 13. Dezember ab 16 Uhr und 20. Dezember ab 18.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Georg in Oberteisendorf statt. Sprecher sind Diakon Sylvester Resch und Gerhard Marx. Der Thalhauser Dreigsang, Veronika Hinterreiter mit der Harfe und Klarinettenmusik begleiten das Abendlob musikalisch.

Platzreservierung für beide Termine sind möglich von Montag, 7. Dezember, bis Samstag, 12. Dezember, unter ☎ 08666/9817778 jeweils ab 15 Uhr (außer Mittwoch) oder per E-Mail an Ernaehrungsberatung@ingridthaler.de.

Einlass ist jeweils 30 Minuten vor Beginn. Es gelten die Coronaregeln für Gottesdienste. Bitte den Mund-Nasen-Schutz nicht vergessen.

Die traditionellen Advents- und Weihnachtskonzerte können wegen der aktuellen Coronasituation nicht stattfinden. – red

Info-Flyer statt Bürgerversammlungen

Rechenschaftsbericht des Bürgermeisters für das Corona-Jahr 2019 kommt per Post

Von Monika Konnert

Teisendorf. Aufgrund der Einschränkungen durch Corona war in diesem Jahr die Abhaltung von Bürgerversammlungen in der Marktgemeinde nicht möglich. Anstelle des bei solchen Versammlungen üblichen Rechenschaftsberichtes des Bürgermeisters erhält in diesem Jahr jeder Haushalt Post aus dem Rathaus als „Bürgerinformation zum Nachlesen“. Darin sind wichtige Ereignisse, Daten und Fakten des abgelaufenen Jahres sowie ein kurzer Ausblick auf 2021 enthalten. Der Bericht beginnt mit Infos zur finanziellen Lage der Kommune bevor auf ausgewählte Themen eingegangen wird, die das Leben in der Gemeinde und die Arbeit von Bürgermeister Thomas Gasser sowie der Verwaltung im vergangenen Jahr besonders geprägt haben – darunter Kindergärten und Schulen, der Ausbau der B 304 durch Oberteisendorf und die Schaffung von Wohnraum.

So hat der Schuldenstand der Marktgemeinde weiter abgenommen. Bei Gesamtschulden von rund 2,5 Millionen Euro Ende 2020 ergibt sich eine aktuelle Pro-Kopf-Verschuldung von rund 270 Euro. Zum Vergleich, 2014 betrug diese noch 841 Euro. Die Gewerbesteuereinnahmen waren mit rund 2,5 Millionen Euro in diesem Jahr leicht rückläufig, die Einkommensteuerbeteiligung mit rund fünf Millionen Euro hingegen etwas höher als im Vorjahr. Der Bürger erfährt, dass ab 2021 von den Kommunen erbrachte Leistungen auch umsatzsteuerpflichtig sind. Damit sollen für Gemeinden die gleichen Bedingungen gelten wie für andere Marktteilnehmer. Die Verwaltung hat ihre Finanzsoftware bereits angepasst.

In den sechs Kindertageseinrichtungen in Teisendorf, Oberteisendorf, Weildorf, Neukirchen, Mehring und dem Waldkindergarten in Thunberg werden aktuell insgesamt 351 Kinder betreut, darunter 17 unter drei Jahre in der Krippe Teisendorf. 2019 waren es noch 282. Der Neubau in Mehring, wo in Holzbauweise Platz für zwei Kindergartengruppen sowie je eine Gruppe für die Krippe und die Hortbetreuung entstehen soll, stagniert zur Zeit wegen der ausstehenden Förderung. Da noch keine Zusage zur Förderung aus dem Sonderförderungsprogramm Bayerns für Kindergärten erfolgt ist, dürfen keine Aufträge vergeben werden. Mit einer Entscheidung ist im ersten Quartal 2021 zu rechnen.

Tablets und schnelleres Internet für Schulen

Die Grundschulen in Teisendorf, Oberteisendorf, Neukirchen und Weildorf wurden im November diesen Jahres von insgesamt 364 Schülern besucht. An der Mittelschule waren es 211, davon 25 im M-Zug. Die Versorgung der Schulgebäude mit schnellem Internet wurde verbessert. Dabei hat die Gemeinde Mittel in Höhe von 200 000 Euro aus dem bayerischen Förderprogramm für öffentliche Schulen und Krankenhäuser genutzt. Abgeschlossen ist die Maßnahme inzwischen an den Schulen in Weildorf und Oberteisendorf, für Teisendorf und Neukirchen wurden Zwischenlösungen gefunden bis die Maßnahme abgewickelt werden kann. Außerdem wurden für die Schulen Tablets beschafft. Luftmessgeräte , die anzeigen, wann eine Lüftung notwendig ist, sollen demnächst angeschafft werden.

Die Ausbau- und Sanierungsarbeiten an der B 304 durch Oberteisendorf sind so gut wie abgeschlossen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 5,6 Millionen Euro. Davon entfallen rund 2,4 Millionen Euro auf die Gemeinde. Der Landkreis hat den barrierefreien Ausbau der Bushaltestellen mit 10 000 Euro gefördert. Damit konnte nach mehreren Jahren der Diskussion und Planung ein wichtiges und großes Projekt für die Gemeinde zu einem guten Ende gebracht werden.

Bürgermeister Thomas Gasser musste diesmal mit dem Schreibtisch statt dem Rednerpult vorlieb nehmen. Bürgerversammlungen waren wegen Corona nicht möglich. – Foto: Monika Konnert

Unvergessen ist das Hochwasser vom 4. August diesen Jahres als massive Regenfälle innerhalb kürzester Zeit in der Gemeinde zu starken Überschwemmungen und vielen Straßensperren geführt haben. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse hat der Gemeinderat beschlossen, ein integrales Konzept zum kommunalen Sturzflut-Risikomanagement zu erstellen. Es soll zeigen, wo es in der Gemeinde außerhalb der größeren Fließgewässer wie der Sur, Schwachstellen gibt, die von Sturzfluten besonders betroffen sein können, und Maßnahmen aufzeigen, durch die dieses Risiko gemindert oder beseitigt werden kann. So sollen Extrem-Situationen wie im August in Zukunft vermieden werden.

In der Gemeinde sind zur Zeit vier Baugebiete in verschiedenen Stadien der Erschließung oder Flächenvergabe und zwar Oberwurzen II/Neukirchen, Ufering Linden II, Roßdorf West und Sägmühle/Teisendorf. Der Bericht enthält genaue Angaben zu der Anzahl der Bauparzellen und dem Bearbeitungsstand. Während in Oberwurzen im Frühjahr 2021 bereits der Baubeginn geplant ist, befindet sich „Sägmühle“ noch in der Vorplanungsphase.

Kurze Videofilme zu Themen auf der Homepage

Angesprochen wird auch die im Januar stattgefundene Ehrung Ehrenamtlicher, der Gemeindebus sowie die Arbeit der ehrenamtlichen Wohnberater Sissy Lang und Josef Eisch. In diesem besonderen „Corona-Jahr“ bedankt sich Bürgermeister Gasser bei allen Mitbürgern und Mitbürgerinnen für ihr Verständnis und ihre Geduld bei den pandemiebedingten massiven Einschränkungen verbunden mit der Hoffnung auf mehr Normalität in 2021. Ein Dank geht auch an die institutionellen Einrichtungen wie Kirche, Schulen, Kindergarten und Polizei sowie Vereinen und Selbsthilfeeinrichtungen, die sich in der Gemeinde engagieren, bei seinen beiden Stellvertretern und bei allen Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Da auf diesem Weg sicher nicht alle Fragen beantwortet werden können, werden ab dem 14. Dezember auf der Homepage der Gemeinde kurze Videofilme zu einzelnen Themen, wie zum Beispiel Breitbandausbau, Feuerwehr oder Baumaßnahmen eingestellt. Weitere Fragen können über ein Kontaktformular auf der Gemeindehomepage an den Bürgermeister gerichtet werden.

Bunte Vielfalt auf dem ehemaligen Löschweiher

Seit drei Jahren gibt es die „Vogelarche“ in Unterstetten – Neue Bewohner sind als Farbtupfer eingezogen

Teisendorf. Einst nur ein trister Löschweiher, auf den sich ab und an eine Stockente verirrte, herrscht dort heute ein buntes Treiben auf und um den kleinen Teich. Gemeint ist die Arche des Rassegeflügel- und Vogelzuchtvereins Freilassing – Teisendorf und Umgebung. Tauben, Enten und Fasane leben in der rund 100 Quadratmeter großen Voliere. Das Besondere: Die gefiederten Bewohner sind keine alltäglichen Haustiere, sondern teils seltene Vertreter der Vogelfamilie. Ein einzigartiges Projekt in Bayern.

Auf dem Gelände des Vereinsheims in Unterstetten befand sich ein ehemaliger Löschweiher, der versandet und renovierungsbedürftig war. Es entstand die Idee, den Teich in ein Refugium für seltene Vogelarten umzuwandeln, das dann auch der Öffentlichkeit zugänglich ist. Vorgestellt wurde das Projekt bei der Einweihung des Vereinsheims im Juni 2016. Dank der großzügigen Unterstützung durch Sach- und Geldspenden von Seiten der Gemeinde Teisendorf sowie vieler Firmen und Privatpersonen konnte im April 2017 der Spatenstich erfolgen, am 5. August wurde die Arche dann feierlich eingeweiht. Bis es so weit war, hatten die Vereinsmitglieder 1150 ehrenamtliche Stunden an Arbeit in das Projekt gesteckt. Die ersten Bewohner waren Moorenten, die seltenen Waldturteltauben – eine heimische Wildtaubenart – sowie zwei Pärchen der Feldlerchen.

Seit die ersten Bewohner in die Arche eingezogen sind, kümmerten sich im Wechsel verschiedene Vereinsmitglieder um die Tiere. Einer von ihnen ist Manfred Klöpffer aus Petting. Die Waldturteltauben sieht man nicht mehr auf dem Dach des Taubenschlags sitzen. „Es sind Waldbewohner, die vor allem in lichten Buchenwäldern leben“, weiß Klöpffer. „Sie haben sich nie richtig eingelebt und deswegen haben wir sie zum Wohl der Tiere wieder herausgenommen.“

Exoten rücken seltene Arten ins Licht

Mittlerweile ist es in der Voliere wesentlich bunter geworden. Fasane, Rebhühner und verschiedene Enten – Braut-, Baikal-, Mandarin- und Rotschulterenten sowie Höckerglanzgänse schwimmen mittlerweile über den Weiher – sind eingezogen. Manche der Neuen mögen zwar in unserer Region oder sogar allgemein in Europa eher selten zu sehen sein, bedroht sind sie in ihrer Wildform aber nicht – teils noch nicht oder auch nicht mehr. Dies gilt etwa für die aus Afrika stammende Höckerglanzgans, die nur selten mit Erfolg gezüchtet werden kann. Eine Gefahr, dass dadurch das Konzept einer Vogelarche für bedrohte Tiere verwässert werden könnte, sieht der Jugendwart des RGZV nicht. „Unser Hauptziel bleibt, seltene Tierarten zu erhalten. Mit den Farbtupfern können wir die Aufmerksamkeit auf geschützte Arten lenken. Die heimische Fauna bietet kein so farbenprächtiges Spiel. Es ist eine Aufwertung für die Besucher, speziell für die Kinder.“ So lenkt die bunte Mandarinente schnell die Blicke auf sich, wobei die Moorente, die glücklicherweise mittlerweile nicht mehr auf der Roten Liste zu finden ist, dagegen eher eintönig erscheint. Doch bei einem zweiten Blick auf diese heimische Entenart fällt das kastanienbraunglänzende Gefieder auf, das seinen ganz eigenen Zauber hat. Überraschend ist hingegen, dass die farbenprächtigen Fasane mit ihren auffallend langen Schwänzen zunächst gar nicht zu entdecken sind. Ruhig sitzen sie unter einem Busch, erst ihre eigene Neugier lockt sie hervor und gibt den Blick frei auf das golden- und silber-leuchtende Gefieder. Die drei Rebhühner sitzen derweil auf dem Dach, unbemerkt von den Gästen in der Voliere.

„Zeit nehmen beim Betrachten, einfach fünf bis zehn Minuten ruhig warten“, ist Klöpffers Tipp für die Vogelbeobachtung. „Die Tiere zeigen sich oft nicht gleich, verlieren aber schnell ihre Scheu.“ Leise sein, hektische Bewegungen vermeiden und vor allem nicht an das Gitter klopfen sollten alle, die dem bunten Treiben in der Voliere beiwohnen wollen. Und wer genug Zeit mitbringt, erlebt die Veränderungen mit. Während gerade noch die Enten auf dem Wasser umherschwammen, sitzen sie wenig später mit ihren Schnäbeln unter den Flügeln am Ufer in der Sonne. Die Rebhühner haben dafür inzwischen ihren Aussichtsposten auf dem Dach verlassen und huschen auf der kleinen Steinmauer am Zaun entlang. Und plötzlich hebt einer der Fasane ab und flattert über den kleinen Weiher zur Futterstelle, wo die Profis vom Verein die richtige Nahrung bereitstellen. „Füttern verboten“ heißt es hingegen für die Besucher.

„Füttern verboten“ heißt es für die Besucher der Arche. Das übernehmen die Profis vom Verein, wie hier Manfred Klöpffer. – Foto: Koch

Ein reiner „Schaukasten“ soll die Arche nicht sein, sondern ein echter Lebensraum für die gefiederten Bewohner. Der beste Beweis, dass sie sich wohlfühlen, ist Nachwuchs. Davon gab es schon reichlich in den vergangenen drei Jahren. Die Feldlerchen haben schon rund 20 Junge großgezogen. Heuer schwammen die kleinen Küken der Mandarinenten auf dem Teich umher. Die Rebhühner brauchen noch ein bis zwei Jahre, bis sie alt genug für eigenen Nachwuchs sind. Viele Faktoren müssen stimmen, damit aus den Eiern auch neues Leben schlüpft. „Es wäre ein einfaches, wenn man nur zwei Tiere zusammensetzen bräuchte und schon klappt es“, weiß der erfahrene Züchter. Neben der Gestaltung der Voliere – etwa ein Platz zum Brüten, Gräser und Büsche als geschützte Versteck- und Ruheorte, Sitzmöglichkeiten für die Tauben und vieles mehr – ist auch das richtige Futter wichtig und natürlich die richtige Pflege und Haltung der verschiedenen Tiere. Im Verein gibt es zum Glück genug Experten, die durch die oft schon Jahrzehnte lange Haltung der verschiedensten Rassen mit ihrem Wissen für perfekte Bedingungen sorgen können. Aber nicht alle Rassen eignen sich für einen Aufenthalt in der Arche. „Es werden nur Arten ausgewählt, die sich untereinander verstehen und auch in gemischten Gruppen gehalten werden können.“ Die Tiere stammen dabei alle aus erfahrener Züchterhand.

Friedliche Männer-WG statt „Mordio“

Manchen kann man ihr „Nest“ noch so schön gestalten, mit dem Nachwuchs mag es trotzdem nicht klappen. So wartet der Verein noch immer hoffnungsvoll auf Küken der seltenen Moorenten. „Wir finden noch raus, woran es liegt. Ich tippe aber, dass dieses Pärchen einfach nicht harmoniert. Die Natur und auch die Liebe haben ihre eigenen Regeln“, schmunzelt Klöpffer. Anderen Bewohnern fehlt schlicht die Partnerin. Die drei Fasane – ein roter und ein gelber Gold- sowie ein Amherstfasan – leben in einer reinen Männer-WG. „Wir haben nur männliche Tiere, weil sonst: Mordio“, fasst Klöpffer knapp zusammen. So lange kein Weibchen dabei ist, leben die Junggesellen friedlich zusammen. Aber wehe eine Henne kommt ins Spiel – dann werden die geselligen Exoten zu rauflustigen Kampfhähnen.

Aber ganz auf weibliche Gesellschaft müssen die in fast allen Farben schimmernden Tiere nicht verzichten. Jetzt im Winter dürfen sie zu ihren Weibchen in den Stall, ebenso wie alle anderen Archebewohner. „Engagierte Vereinsmitglieder, die auch solche Arten halten, nehmen sie liebevoll zur Überwinterung auf.“ Zu dieser Jahreszeit – Mitte November bis Anfang Dezember – ziehen die Tiere in ihr Winterquartier. Trotz ihrer exotischen Herkunft, etwa aus den Regenwäldern Chinas, kommen auch die Exoten gut mit dem Spätherbst und frühen Winter klar. „Durch teils Jahrhunderte lange Züchtung, sind sie bei uns akklimatisiert“, erklärt Klöpffer. Sind die Bewohner ausgezogen, wird der Teich ausgepumpt und gereinigt, gärtnerische Arbeiten verrichtet und die Voliere winterfest gemacht. Im Frühjahr, wenn es keinen Frost mehr gibt und der Weiher nicht mehr zufriert, kehren die Tiere dann in ihr Refugium – die „Vogelarche“ – zurück. – pk

Die Bewohner der Arche stellen wir auf Seite 42 vor.

Führungen geplant

Zur Arche gehört auch eine Infotafel, auf der die drei ursprünglichen Bewohner vorgestellt werden. Diese soll aktualisiert werden. Von Anfang an war das Ziel, Führungen für Kindergartengruppen und Schulklassen sowie alle Interessierten anzubieten. Zuerst aber galt es, dass die Vegetation anwächst. Einiges musste auch noch ausgetauscht werden. So fraßen die Enten etwa gleich das junge Schilf weg. Und auch nicht alle Tiere passten so wie erhofft in die Arche wie das Beispiel der Waldturteltaube zeigt. In diesem Jahr dann machte Corona dem Vorhaben, Besuchergruppen zu empfangen, vorerst ein Ende. Nun hoffen die Mitglieder auf 2021, dann wollen sie sachkundig vor Ort über die vielseitigen Bewohner der Arche informieren. – pk